(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 240 Sonntag, den 11. Oktober **1896.**

Die Zarenfeste in Frankreich.

haben am Freitag mit einer Truppenschau in Chalons ihr Ende erreicht. Das russische Kaiserpaar hat sich von Chalons aus nach Darmstadt zum Besuch des hessischen Großherzogspaares begeben; die Ankunft daselbst erfolgt am heutigen Sonnabend Vormittag.

Ueber den Aufenthalt in Frankreich tragen wir noch Folgendes nach: Aus Versailles: Um 7½ Uhr fand das vom Präsidenten zu Ehren der Majestäten gegebene Diner statt. An demselben nahmen etwa 100 Personen theil, die Alle an derselben Tafel saßen. Zur Rechten des Kaisers saß Madame Faure, während die Kaiserin ihren Platz zur Rechten Faure's hatte; Letzterer und der Zar saßen sich gegenüber. Nach dem Konzert begab sich das Zarenpaar um 11¼ Uhr Nachts unter großen Ovationen durch die prächtig erleuchteten Straßen zum Bahnhofe, um die Fahrt nach Chalons anzutreten.

In Chalons fand am gestrigen Freitag die große Truppenschau statt, bei welcher 3090 Offiziere, 66 756 Mann, 18 679 Pferde, 1060 Geschütze und Fahrzeuge in Parade standen. Es liegen uns über den Verlauf der Parade und das im Anschluß daran gegebene Frühstück folgende telegraphische Meldungen vor:

Chalons, 9. Oktober Um 11½ Uhr ritt General Saussier das Terrain ab, um zu untersuchen, ob alle vorgeschriebenen Anordnungen durchgeführt waren. Von allen Seiten marschirten Truppen an, um die zum Defiliren befohlene Aufstellung zu nehmen. Der Anblick war ein prächtiger. Alle Truppen wurden bewundert, aber die meiste Aufmerksamkeit erregten die Alpentruppen, Zuaven und Jäger. Der Zug des Präsidenten traf kurze Zeit vor dem kaiserlichen Zuge ein. Präsident Faure, umgeben von Loubet, Brisson und den Ministern, empfing das Kaiserpaar beim Verlassen des Zuges. Die Kaiserin trug ein blaues Kleid mit Zobelbesatz, der Kaiser hatte die rothe Uniform eines Kosakenobersten mit der Pelzmütze angelegt und trug das Großkreuz der Ehrenlegion. Das Kaiserpaar und der Präsident nahmen in einem mit 6 Pferden bespannten, von Artilleristen geführten Wagen Platz und fuhren im Galopp nach dem Paradefelde. Als das Kaiserpaar und der Präsident vor der Front eintrafen, schlugen die Tambours und spielten die Spielleute aller Regimenter; die Musikkorps spielten zuerst die russische Hymne und sodann die Marseillaise, während der Kaiser, welcher zu Pferde gestiegen war, und die Kaiserin und Präsident Faure im Wagen, von einer glänzenden Suite französischer und russischer Offiziere gefolgt die Front aller Regimenter unter enthusiastischem Beifall der Menge passirten. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften auf die Ehrentribüne, um den Vorbeimarsch der Truppen, welcher um 1 Uhr begann, abzunehmen.

Chalons, 9. Oktober. Den Schluß beim Vorbeimarsch machten das 7. Corps und die Marineinfanterie. Nach der Infanterie defilirte die gesammte Artillerie im Trab, und dann folgten die vier Kavalleriedivisionen, Kürassiere, Dragoner, Husaren und Jäger, im Galopp. Um 2 Uhr 45 Min. war der Vorbeimarsch beendet. Die gesammte aus 100 Schwadronen bestehende Kavallerie formirte sich hierauf gegenüber den Tribünen zur Attacke, die in glänzender Weise ausgeführt wurde. In einer Entfernung von 100 Metern von den Tribünen kam die Kavallerie unter dem Blasen von Fanfaren zum Stehen. Der Kaiser grüßte und die Truppen wurden auseinandergezogen.

Chalons, 9. Oktober. Am Schluße der Parade ließ Kaiser Nicolaus den General Billot auf die Tribüne rufen und sprach ihm seine Befriedigung über die Haltung der Truppen aus. Nach der Rückkehr ins Hauptquartier entbot der Kaiser General Billot nochmals zu sich, unterhielt sich mit ihm einige Augenblicke, indem er ihn auf's Neue beglückwünschte und überreichte ihm sein mit Diamanten verziertes Bildniß, daß nach Art eines Ordens am Halse zu tragen ist.

Chalons, 9. Oktober. Am Schlusse des zu Ehren des russischen Kaiserpaares gegebenen Frühstücks brachte Präsident Faure einen Trinkspruch aus, welcher lautete: „Eure Majestät steht im Begriffe uns zu verlassen nach einem Aufenthalte, welcher in den Annalen unserer beiden Länder eine unauslöschliche Erinnerung hinterlassen wird. Wie ein Lächeln einer glücklichen Vorbedeutung wird der Zauber der Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin in holder Weise mit diesem Besuch verbunden bleiben. In Paris sind Eure Majestäten von der ganzen Nation begrüßt worden, in Cherbourg und in Chalons sind sie empfangen worden von dem, was dem Herzen Frankreichs am theuersten ist, von seinem Heere und seiner Marine. Die französische Armee begrüßt hier Eure Majestät. An jedem der häufigen Gedenktage ihrer ruhmreichen Vergangenheit tauschen die französischen Seeleute und Soldaten mit ihren Brüdern in Rußland die Bezeugungen ihrer herzlichen Verhältnisse und ihrer Wünsche für einander aus. Heute bitte ich Eure Majestät im Namen der französischen Armee und der französischen Marine für ihre Waffen zu Wasser und zu Lande die feierliche Bekräftigung unwandelbarer Freundschaft zu empfangen. Ich trinke auf das russische Heer und die russische Marine und erhebe mein Glas zu Ehren Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin!"

Hierauf erhob Kaiser Nikolaus sein Glas, stieß mit dem Präsidenten an und ergriff das Wort zu folgendem Trinkspruch: „Bei unserer Ankunft im Hafen von Cherbourg hatte ich Gelegenheit, ein Geschwader der französischen Kriegsflotte zu bewundern; heute, im Begriff, Ihr schönes Land zu verlassen, hatte ich das Vergnügen des imposantesten militärischen Schauspiels, indem ich der Truppenschau auf gewohntem Uebungsgelände beiwohnte. Frankreich kann stolz auf seine Armee sein. Sie haben Recht zu sagen, Herr Präsident, daß die beiden Länder durch unwandelbare Freundschaft verbunden sind. Ebenso besteht zwischen unsern beiden Heeren ein tiefes Gefühl der Waffenbrüderschaft. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Ihres Landheeres und Ihrer Seemacht und trinke auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik." — Die anwesenden russischen Offiziere und Herren des Gefolges riefen während des Toastes des Kaisers zweimal Hurrah.

Paris, 9. Oktober. Der „Temps" schreibt: Jedem muß klar werden, daß durch die Feste der letzten Tage nicht der Abschluß einer den beiden kontrahirenden Staaten eminent nutzbringendenden Entente gefeiert wurde, sondern auch der Anbruch einer neuen Aera, in der die vereinigten Kräfte Frankreichs und Rußlands im Dienste der Gerechtigkeit, des Fortschrittes und des Friedens stehen werden. Wenn sich zwei Nationen mit einander verschmelzen, ihre Armeen und Diplomatien vereinigen, so ist dies ein Ereigniß, welches der Menschheit und den Freunden hochherziger Ziele nicht gleichgiltig sein kann. (Das ist sehr richtig! Möchten die Freunde wirklich hochherziger Ziele in Frankreich nur auch immer mehr Oberhand gewinnen! D. Red.)

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Oktober.

Der Kaiser gedenkt bis Ende nächster Woche in Hubertusstock zu verweilen. Der Feierlichkeit an der Porta Westfalica am 18. Oktober wird das Kaiserpaar beiwohnen und von dort gemeinsam die Reise nach Wiesbaden antreten.

Von einem Besuche des Zarenpaares in Potsdam gelegentlich der Rückreise desselben nach Petersburg ist auch jetzt an den zuständigen amtlichen Stellen nichts bekannt, so daß die wiederholten Mittheilungen darüber endgiltig in das Gebiet der Fabel zu verweisen sind.

Der Finanzminister Miquel wird im Landtage bekanntlich sein Schuldentilgungsgesetz einbringen. Im „Hamb. Corr." wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schuldentilgung im Reich noch viel dringender nöthig sei als im Staate. Denn in Preußen habe man seit Beginn der Eisenbahnverstaatlichung 900 Millionen Mark, etwa 12 Prozent der ganzen Schuld zurückbezahlt. In Preußen bestehen schon in beschränktem Maße gesetzliche Bestimmungen, die zur Tilgung nöthigen, im Reiche nicht. Eine Scheidung zwischen Reichs- und Staatsfinanzen bildet die Voraussetzung für eine regelmäßige Schuldentilgung im Reiche.

Die Aussichten, daß die Handwerkerorganisationsvorlage im Bundesrathe zur Annahme gelangen wird, sinken beharrlich. Es verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß sich die Bevollmächtigten sämmtlicher süddeutscher Bundesstaaten, sowie auch die einer Reihe kleinerer norddeutscher Staaten dem Entwurfe widersetzen werden.

Gegenüber den Klagen landwirthschaftlicher Kreise, daß die Lieferung von Schlachtochsen für den bevorstehenden Winterbetrieb der Armee-Conservenfabrik in Spandau ohne Grund einem Zwischenhändler übertragen sei, während dieselbe bei Theilung in einzelne Loose unmittelbar an die Landwirthe hätte vergeben werden können, führt die „Nordd. Allg. Ztg." aus, die Lieferung könnte nur durch eine größere Vereinigung von Landwirthen ausgeführt werden, entsprechende Vereinigungen bestehen aber noch nicht. Die Militärverwaltung werde ihren Bedarf an Schlachtochsen gern durch Bezüge von landwirthschaftlichen Vereinigungen decken, sobald letztere entsprechend organisirt und im Stande sind, gleich günstige Angebote zu machen, wie die Zwischenhändler.

Zur einheitlichen Regelung der Kommunal-, Brau- und Biersteuer sowie zur Aichungsfrage der Bierfässer ist in Berlin eine Kommission von Interessenten zusammengetreten. Es wird besonders betont, daß in den verschiedenen Kommunen die Anwendungsformen bezüglich der Brau- und Biersteuer in verschiedener Weise gehandhabt werden, und daß die Mißstände immer mehr zunehmen, trotzdem ein einheitliches Musterstatut darüber existire. Aehnlich verhält es sich mit der Aichungsfrage der Bierfässer. Um den verschiedenen Verwirrungen ein Ende zu machen, beräth die Kommission über Schritte und Wege und wird die gemachten Vorschläge alsdann veröffentlichen.

Die Berliner Bäckergesellen haben Fragebogen ausgegeben, um ziffermäßig festzustellen, inwieweit die Vorschriften

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

8.

Eine entsetzliche Stille ist in dem Gemach eingetreten, nur die heißen Athemzüge Weiholds vernimmt man. Wie Erstarrung erfaßte es bei seinem Eintreten die unglückliche Frau. Ihr Kopf hängt schlaff nach hinten hinüber, keine Spur von Farbe ist im Antlitz, nur die Augen starren, weitgeöffnet, auf den nächtlichen Besuch. Weihold selbst findet nur langsam Worte.

Er blickt sich um. Endlich gefunden, was er wochenlang hindurch suchte, das Heim seines Weibes. Dasselbe erstarrt vor seinem Anblick, aber er will nicht zurücktreten, er hat ein Recht hier zu sein, er will nicht weichen.

Wie behaglich Alles hier ist, die wohlthuende Wärme und draußen der frostige Winter. Sein Weib! Er kennt dieses Antlitz noch sehr genau, es schwebt ihm vor in den langen Nächten der Gefangenschaft, gab ihm Kraft zum Weiterleben, weil er mit Zähigkeit an dem Hoffnungswort hielt: Die Liebe hört nimmer auf.

Er reibt die erstarrten Hände ineinander und tritt fast schüchtern einen Schritt näher.

„Anna —!"

Und Weihold sieht abwehrende Hände, die sich ihm entgegenstrecken.

„Ich bin frei!" sagte er halblaut und dann nach einer Weile: „Wie lange ich Dich suchte! Den halben Winter hindurch. Mich friert — wie froh bin ich, daheim zu sein!"

Jetzt endlich kommt Leben in Frau Anna. Sie erhebt sich mit einer verzweifelten Anstrengung.

„Was willst Du hier?"

Weihold versuchte es nicht einmal, ihr die Hand entgegenzustrecken, er fand es an ihrem Ton heraus, daß es vergeblich wäre.

„Was ich hier will? Bist Du nicht mein Weib, Anna? Wo sind meine Kinder?

Frau Berger schreitet nach der Thür und schiebt den Riegel vor.

„Dort — aber sie dürfen den Vater nicht sehen, wenn wir nicht noch weit unglücklicher werden wollen, als wir bereits sind".

Nun weiß sie, daß alles Entsetzen ihr nicht mehr zu helfen vermag. Wie muß sich aussprechen mit dem ehemaligen Gatten muß eine klare Situation schaffen. Friedrich Weihold hat sich auf einen Stuhl niedergelassen, den Hut zwischen den auftauenden Fingern, schaut er bestürzt dem Gebahren seines Weibes zu.

„Du hast uns gefunden, trotzdem ich meinen Namen ablegte, der mir hundertmal des Tages schmachvoll vorgehalten wurde, trotzdem ich mit den Kindern in diese entfernte Gegend zog, damit nicht auch sie die offene Schande hören sollten. Was ich vermochte, that ich damit. Was willst du nun bei uns?"

Ihre Stimme klang rauh, er hat sein Weib niemals in solchem Ton sprechenhören .Und ihr Bild vondamals taucht wieder vor ihm auf.

„Was ich verbrach, das weißt Du. In Dir hoffte Ich meinen mildesten Richter zu finden. In diesen entsetzlichen fünfzehn Jahren hat mich allein der Gedanke an mein Heim aufrecht erhalten, die Hoffnung, der vom Verhängnis Niedergeworfene, könnte vielleicht — vielleicht doch noch eine Stütze finden, die ihn aufrichtet."

Seine Stimme wird weich, sein Blick ruht mit Wehmut auf der bleichen Frau.

„Einst waren wir einander Alles! Alles! Ich hatte ein Heim voll Glück, Dich und meine Kinder. Und weil ich dies, trotz Allem nicht vergessen konnte, bin ich heute hier, nachdem ich den Winter hindurch die ganze Gegend absuchte, den Rhein hinauf und hinunter. Hat mir die Zeit die Treue genommen, die ich an Dir so zu schätzen wußte. In mir selber stürmt es weit mehr, als je — Du antwortest mir nicht?"

„Du thust mir leid, sehr leid," erwidert Frau Anna, um dann auszubrechen: Dennoch hätte ich dem Himmel alle Tage gedankt, Du wärest meinem Hause ferngeblieben."

„Anna!"

„Ich vermag es nicht, in dieser Stunde zu lügen und so sage ich Dir offen, ich bereute es längst, nicht unsere Trennung von Gesetzes wegen, durchgesetzt zu haben. Was könnten wir uns jemals mehr sein! Wenn ich an nichts, als an die Kinder dächte! Aber auch mir schwand mit den Jahren, mit all' dem qualvollen Jammer, den sie mir brachten, die Leidenschaft für den Mann, der All' dies verschuldet. Es mag hart, grausam klingen, ich vermag nicht zu heucheln. In meiner Brust ist es leer, kalt, wo in der Jugend ein Feuer brannte; heute ängstige ich mich nur noch um meine lieben Kinder, die am Rande eines Abgrundes stehen."

Mit bleichem, erschrockenen Gesicht sitzt er ihr gegenüber.

„Nichts mehr?" stammelt der Sträfling verwirrt. „Es ist ja nicht denkbar!"

„Ich vermag mir nicht anders zu helfen," klang es ihm entgegen.

„Umsonst also gewartet, gehofft auf das Eintreffen von etwas Großem, etwas, das Jammer und Elend überdauerte. Und Du weißt nicht, wie ich gelitten habe. Ich komme in der Stadt an, wo ich Dich zurückließ, meine arme Schwester ist tot —"

„Davon wußte ich nichts."

über den Maximalarbeitstag und die Sonntagsruhe in den dortigen Bäckereien innegehalten werden. Besonderes Gewicht wird darauf gelegt, zu ermitteln, welche direkten Vortheile den Gesellen und Lehrlingen der einzelnen Betriebe aus der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit erwachsen sind und wie dieselbe auf die Arbeitslosigkeit gewirkt hat, d. h. wie hoch die Zahl der seit dem 1. Juli mehr eingestellten Arbeitskräfte ist. Im Anschluß an diese Enquete finden auch statistische Erhebungen über die Lage der Arbeiter im Bäckergewerbe, über das Kost- und Logiswesen, die Lohnverhältnisse und die Zahl der Lehrlinge im Vergleich zu der der Gesellen statt.

Oberstlieutenant v. Trotha hat nach einem Telegrammaus Sanzibar den Wahehe eine schwere Niederlage beigebracht.

Das Berufungsverfahren gegen Friedrich Schröder — unter dem Namen „Flaschen-Schröder" in weiteren Kreisen bekannt — wird in diesen Tagen in Dar-es-Salaam unter Vorsitz des stellvertretenden Oberrichters Russel zur Erledigung kommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Eine Versammlung der ausständigen Arbeiter der Staatseisenbahngesellschaft hat mit allen gegen eine Simme beschlossen die Arbeit Sonnabend früh wieder aufzunehmen.

Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Während der Vorstellung wurde in einem Theater stürmisch vom Publikum die Marseillaise verlangt, die alsbald auch vom Orchester dreimal gespielt wurde; hierauf sang man die russische Hymne.

Indien. Der „Pioneer" hebt in einer Besprechung der letzten Kornaufstände hervor, daß alle Nachrichten darüber auf das Bestehen einer organisirten Verschwörung schließen lassen, bei der wohlhabende Leute betheiligt sind.

Türkei. Aus Konstantinopel wird gemeldet, die maßgebenden Militärbehörden seien mit der Ausarbeitung einer Instruktion für den Belagerungszustand beschäftigt, den man bei einem Ausbruch neuer Unruhen zu verhängen beabsichtige.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 8. Oktober. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde dem Antrage des Magistrats, den Zinsfuß auf erststellige Hypotheken der Stadtsparkasse von 4½ Prozent auf 4 Prozent herabzusetzen die Zustimmung gegeben, weil die Kreissparkasse zu demselben Zinsfuße Grundstücke beleiht und der Danziger Hypothekenverein, der hier immer mehr an Boden gewinnt, bei Beleihung noch unter 4 Prozent heruntergegangen ist. Dem Antrage des Kuratoriums der Stadtsparkasse, den Zinsfuß für Spareinlagen bis zu 5000 Mark auf 3 Prozent herabzusetzen, wird stattgegeben. Der Beschluß der Stadtverordneten vom 12. März cr., wonach für die Kapitalbestände der Kämmerei- und Elokationskasse im Betrage von ca. 31 000 Mark 3prozentige westpreußische Pfandbriefe angekauft werden sollten, wird aufgehoben und dem Antrage des Magistrats gemäß beschlossen, diese Gelder der Stadtsparkasse aus mehrfachen Gründen gegen eine Verzinsung von 3 Prozent zu überlassen.

—t **Aus dem Culmer Lande**, 9. Oktober. Ein schrecklicher Tod ereilte vor einigen Tagen den Hirten des Besitzers Sommerfeld in Ober-Ausmaaß. Da derselbe am Abend mit dem Vieh nicht nach Hause kam, ging man aufs Feld und fand den alten Mann entseelt am Boden liegend. Der Genossenschaftsstier, der bei S. in Station steht, hatte ihn derartig verletzt, daß der Tod bald eingetreten sein muß. Der Stier hatte den Hirten wohl angegriffen, weil derselbe seinen Hund nicht bei sich hatte. Da das Thier sich auch sonst schon stößig gezeigt hat, wird bei der Landwirthschaftskammer der Verkauf beantragt werden.

— **Schönsee** Westpr., 8. Okt. (G.) Vor einiger Zeit fand der evangelische Pfarrer Herr Bachler, wie auch damals berichtet wurde, einen Zettel des Inhalts, daß er, falls er noch einmal eine katholische Frau trauen würde, todtgeschossen und seine Familie wie Bilder an die Wand gehängt werden sollten. Heute früh fand nun Herr Pfarrer B. auf dem Fenster wieder einen Zettel mit dem Inhalte, daß bisher nur der bevorstehenden Einsegnung wegen Rücksicht auf die Eltern und deren zum Unterricht gehende Kinder genommen worden sei. Die Kugel für ihn sei jedoch schon gegossen [Es wird sich hoffentlich nur um einen dummen Streich eines ganz dummen Jungen handeln; zu wünschen wäre aber doch, daß die Untersuchung den Urheber dieser Zettel entlarven möchte. D. Red.]

— **Graudenz**, 9. Oktober. Unter dem furchtbaren Verdacht, den Hilfsförster Sommerfeld in Wonzow bei Flatow erschossen zu haben, ist der Lehrer Titz aus Wonzow in Lindenthal bei Rehden im Kreise Graudenz, wohin er sich mit seiner Familie zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums seines Vaters, des dortigen Lehrers T., begeben hatte, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in der Nacht zum Mittwoch durch einen Gendarm verhaftet und in das Gefängniß nach Konitz gebracht worden. Titz, der im Verdacht des Wilderns steht, hatte am Morgen nach der Ermordung des Sommerfeld seinen Wohnort verlassen. Auf der Fahrt nach Lindenthal machte er in Graudenz Halt und übergab ein doppelläufiges Gewehr, dessen Kolben abgebrochen war, seinem Schwager, einem hier ansässigen Schlossergesellen zur Reparatur. Dieses Gewehr ist von der Polizei auf Anordnung der Staatsanwaltschaft zu Konitz mit Beschlag belegt worden; der Kolben war bereits durch den Gesellen mittels zweier Eisenschienen wieder am Schaft befestigt worden.

— **Riesenburg**, 9. Oktober. Eine richtige Diebeshöhle ist dieser Tage in unserer Stadt entdeckt worden. In letzter Zeit waren wiederholt Diebstähle an Wäsche und Wirthschaftsgegenständen verübt worden. In allen Fällen lenkte sich der Verdacht entweder auf die Arbeiterfrau Melcher, oder auf deren Mutter, die Wittwe Schidtkowski. In Folge der bei ihm erstatteten Anzeige nahm Gendarm Wenkelewski bei vorgenannten Personen eine genaue Haussuchung vor, welche bei der Sch. einen großen Theil der gestohlenen Sachen zu Tage förderte.

— **Danzig**, 9. Oktober. Der Preußische Regatta-Verband hat dem hiesigen Jagd- und Reiterverein für sein Herbstrennen einen Preis überwiesen, der den Namen „Weichselpreis" trägt. Der Jagd- und Reiterverein hatte dem Regattu-Verbande zu seiner Frühjahrs-Regatta ebenfalls einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt.

— **Zoppot**, 9. Oktober. Unsere diesjährige Badeliste hat mit 7617 Personen [in 3292 Familien resp. Partien] abgeschlossen. Gegen das Vorjahr steht diese Zahl etwas zurück, was wohl wesentlich auf die Anziehungskraft der Berliner Gewerbeausstellung zurückzuführen ist. In diesem Jahre kommen von den 7617 Badegästen 872 in 181 Familien auf Polen 199 in 43 Familien auf das übrige Rußland. Aus London waren 16, aus Paris 1, aus Christiania 1, aus Aden 1, aus Amerika 10 Badegäste in diesem Sommer hier anwesend.

— **Flatow**, 9. Oktober. In einer eigenthümlichen Gefahr schwebte am Mittwoch der Berliner Expreßzug. Als der Zug Mittwoch Abend an dem Bahnhof Linde vorbeigedampft war, wurden die Passagiere durch ein heftiges Bremsen erschreckt. Der Zug wurde sofort zum Stillstehen gebracht. Es stellte sich nun heraus, daß eine Heerde Ochsen das Geleise überschritten und fünf überfahren waren. Eines dieser Thiere hing in Stücken vorn an der Lokomotive und hatte einen Puffer nebst Cylinder schwer beschädigt. Der Zug hatte auch die anderen Thiere überfahren, selbst jedoch, abgesehen von einigen zerbrochenen Glasscheiben keinen Schaden erlitten. Nach zwanzig Minuten Aufenthalt konnte der Zug weiterfahren.

— **Aus Ostpreußen**, 9. Oktober. Die Einfuhr russischer Hölzer ist trotz der alljährlich bedeutenden Abholzungen in den dortigen Forsten auf dem Memelstrome eine ganz außerordentliche. Die von den sogenannten „Flissaken" geführten Traften zählen oft bis 150 Stämme Nutzholz, welche in zwei Schichten liegen und durch Weidenruthen befestigt und verbunden sind. Viele dieser Holztraften bleiben in den Schneidemühlen, welche man in allen größeren, am Strome gelegenen Orten findet und werden hier verarbeitet. Der größere Theil des Holzes aber geht bis nach Ruß und von hier nach Memel. Um den König Wilhelms-Kanal passiren zu können, müssen die großen Holzmassen in Ruß auseinandergenommen und zu kleineren Stapeln verbunden werden. Die Ausfuhr findet aus weit im Innern Rußlands gelegenen Wäldern statt, viele Hölzer kommen von Minsk aus Wolhynien; denn die nahe an der Grenze gelegenen Waldungen sind, wie der „Til. Ztg." berichtet wird, schon zumtheil dermaßen gelichtet, daß einer weiteren Ausbeutung forstgesetzliche Vorschriften entgegenstehen. In hohen Stapeln werden die gefällten Bäume zur Winterzeit an dem Niemen und dessen Nebenflüssen aufgeschichtet, um dann im Frühlung fortgeschaft zu werden. Die Holzflösserei aus Rußland wird, sobald die jenseitige Regulirung des Memelstromes fertiggestellt ist, noch eine Zunahme erfahren.

Lokales.

Thorn, 10. Oktober 1896.

*— [Personalien] Der Reichskommissar bei dem Königlich preußischen Seeamt zu Danzig, Kapitän zur See z. D. Rodenacker ist zugleich zum Reichskommissar bei dem Königl. preußischen Seeamt zu Königsberg ernannt worden. — Eisenbahndirektions-Präsident Thomé in Danzig ist bis zum 30. Oktober beurlaubt und wird von Ober-Regierungsrath Krahmer vertreten.

+ [Drei Symphonie-Konzerte] beabsichtigt die Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke auch im Laufe des bevorstehenden Winters wieder zu geben, worüber Näheres aus dem Anzeigentheil zu ersehen ist. Die Konzerte des letzten Winters legten sehr ehrenvolles Zeugniß für das eifrige Streben des Dirigenten der Kapelle, Herrn Hiege, ab, so daß ihm eine rege Betheiligung von Seiten unseres musikliebenden Publikums gewiß nicht versagt sein wird.

X [Konzert Burmester.] Am Dienstag Abend wird, wie schon erwähnt, im großen Saale des Artushofes der berühmte Violin-Virtuose Willy Burmester ein Konzert geben, das von ganz hervorragendem Interesse sein dürfte. Wir entnehmen einer, in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 4. November 1894 enthaltenen Besprechung das Folgende: „Einen „Paganini-Abend" gab in der Singakademie Herr Willy Burmester, und wir hörten im Verlaufe desselben Dinge auf der Geige, wie wir sie selbst von Camillo Sivori uns nicht entsinnen können, vernommen zu haben. Es ist ja nicht so gar selten, daß Paganinis Name auf unseren Konzertprogrammen steht, aber in so vollendeter Art, wie durch Herrn Burmester, werden sonst seine Sachen nicht ausgeführt. Herr Burmester bringt uns durch sein Spiel die Erscheinung des größten Wundergeigers nahe. Das zweistimmige Flageolet, das mehrstimmige und das mit den gestrichenen Tönen verbundene Pizzicato, das Spiel auf einer Saite und die Verkürzung derselben bis dicht an den Steg — das sind die Erweiterungen, welche der Genueser für seine Effekte ausnutzte. In allen diesen Künsten zeigte sich Herr Burmester heimisch, als er seines Vorbildes D-dur-Konzert, die „Hexentänze" und Die „Caprices" (17, 18 und 13) ausführte. Eine auf der G-Saite ausgeführte Kantilene imponirte uns nicht minder durch Kraft, Ausdruck und Reinheit — diese ist überhaupt eine Tugend des Geigers —, als es die Künste der Virtuosität thaten.

§ [Theater.] Montag gelangt die Lustspiel-Novität „Der Militärstaat", das hundertste Lustspiel von G. v. Moser, zur Aufführung. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: „Der Militärstaat, bei dessen Entstehen Thilo von Trotha dem fruchtbaren Lustspieldichter hülfreiche Hand geleistet hat, ist ein Werk voll Witz und köstlichen Humors. In den beiden ersten Akten ist von der bewaffneten Macht noch nicht die Rede, sondern die „Civilverhältnisse" der im Stücke vorkommenden Personen werden dargelegt. Aber mit Beginn des dritten Aktes entwickelt sich gleich auf dem reizvollen Hintergrunde eines Manövertages eine Reihe höchst lustiger und fesselnder Szenen, die eine brillante Wirkung hervorbringen und dem Stücke überall einen durchschlagenden Erfolg sichern werden. Ebenso ist auch der vierte Akt voll prächtiger, amüsanter Szenen. Die Figuren in diesem Stück sind so recht aus dem Leben gegriffen und mit dem bekannten Geschick der Autoren zu recht interessanten Bühnengestalten umgewandelt."

= [Coppernikus-Verein.] In der Monatssitzung vom 7. d. M. wurde mitgetheilt, daß das 11. Heft der Mittheilungen (Scholz: Die Weichselflora, ein Vegetationsbild) im Drucke befindlich sei. Angemeldet wurde ein ordentliches Mitglied und als korrespondirendes Mitglied wurde Herr praktischer Arzt Dr. Simon zu Schulitz gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Direktor Matzdorff wurde Herr Mittelschullehrer Lottig als Schriftführer gewählt. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke über einige vorgeschichtliche Funde unter Vorlegung derselben. Es waren dieses eine Urne aus einem im Jahre 1895 zu Folsong, Kreis Thorn, aufgedeckten Steinkistengrabe, eine Bronzefibula und ein Ceremonialgefäß aus der La-Tène-Zeit, welche 1896 auf einem Sandhügel in Rentschkau, Kreis Thorn, gefunden wurden. Diese werthvollen Funde sollen dem städtischen Museum überwiesen werden. Herr Professor Boethke sprach über das Traumbuch des Artemidoros. Der Vortragende knüpfte an seine früheren Vorträge über das Problem des Wachens sowie über die Sophisten Lukianos Philostratos und den Römer Apulejus an. Zu den Sophisten gehöre auch Artemidoros, der zur Zeit Hadrians lebte und zu Ephesos geboren war, sich aber nach seinem Wohnort Daldis in Lydien den Daldianer nannte, weil Ephesos schon berühmte Männer genug zähle, Daldis aber noch keinen. In seinem Buche über Traumdeutung habe er zwar keine Aufschlüsse über das große Seelenproblem gefunden, wohl aber manches andere Gute. Von den modernen Traumdeutern unterscheide sich A. vortheilhaft durch seinen schönen Stil, seine vollendete weltmännische Bildung und sein ehrliches Streben nach Wissenschaftlichkeit. Er begründe sein System auf der Annahme eines allgemeinen Zusammenhanges aller Dinge der Welt derart, daß die Seele eine unbewußte Ahnung von allem habe, was überhaupt auf sie Bezug hat. Mit einer merkwürdigen Kasuistik habe er alle Erscheinungen des Lebens durchmustert, um eine sinnbildliche Verwandtschaft aller möglichen Traumerscheinungen mit der Wirklichkeit ausfindig zu machen. Denn jeder Traum stimme entweder geradezu mit der Wirklichkeit überein oder sei ein Sinnbild derselben. Freilich hänge seine Bedeutung von vielerlei Umständen ab, insbesondere auch von der Lebenslage, dem Charakter, der Stimmung des Träumenden. Daher erfordere die Deutung viel Vorsicht und Umsicht. Der Vortragende meinte, daß diese Methode sich zur Prophezeiung nicht eignete, da erst der Erfolg die richtige Deutung ergab. Er erläuterte dies an einigen Beispielen und fand dann, daß das Hauptinteresse der Philologen an der ganzen Zahl von Aufschlüssen über das griechische Leben hafte, zu welchem Artemidoros durch seine Methode Gelegenheit gewonnen habe. — Herr Regierungs-Baumeister Cuny zeigte mehrere Formsteine vor, die gelegentlich der Untersuchung des Baugrundes für den neuen Thurm der altstädt. evangel. Kirche gefunden wurden. Dieselben rühren von mittelalterlichen Bürgerhäusern her, die beim Brande des Rathhauses im Jahre 1703 gleichfalls den Flammen zum Raube fielen. Nach den zierlichen, auf reiche Schattenwirkung berechneten Formen ist die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts als Entstehungszeit anzusehen. Ferner gab der Genannte eine Baubeschreibung der malerisch gelegenen Kirche und Burgruine in Raciążek unter Erläuterung der die mittelalterliche Baukunst in Polen beherrschenden Einflüsse. Die Kirche zeigt die für niedersächsische und märkische Landkirchen typische Form. Der Thurm, welcher ursprünglich fehlte, ist erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts hinzugefügt worden. Im Anschluß daran fügte Herr Semrau einige historische Daten über Schloß und Kirche zu Raciążek hinzu und theilte die an die Schloßruine sich knüpfende Sage von der verwunschenen Jungfrau mit, welche eine sehr große Aehnlichkeit mit der Sage vom Käthchen zu Kauernik hat.

+ [Ruderverein Thorn.] Die jüngeren Mitglieder sind jetzt seit einiger Zeit mit wahrem Feuereifer beim „Training" für das bei Gelegenheit des „Abruderns" am nächsten Sonntag, den 18. Oktober, auf der Weichsel zu veranstaltende Wettrudern. In Folge dessen herrscht, besonders in den frühen Morgenstunden, im Bootshause und auf der Weichselstrecke von oberhalb der Brücke bis zum Bootshause herab ungemein reges Leben, gilt es doch schon vorher im probeweisen Wettkampf die Kräfte nach Möglichkeit anzuspannen und zu messen. Die einzelnen Rennen versprechen recht interessant zu werden. Auch für die gesellige Vereinigung im Artushofe ist man eifrig mit Vorbereitungen beschäftigt. Eine besondere Freude wird dem Verein noch durch die angekündigte Theilnahme befreundeter Bromberger Sportskameraden an dem Abrudern bereitet.

* [Der neue Begräbnißverein] hält am kommenden Montag bei Nicolai seine Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

Λ [Mit Schluß der Michaelisferien] beginnen für unsere Jugend die minder erfreulichen Wochen und Monate des Schuljahres. Immer später und später wird es am Morgen hell, immer früher und früher geht die Sonne Abends unter. Es kommt die Zeit des „Zeitverschlafens", der Schulwanderung im feuchten Herbstnebel und der Dämmerung am Nachmittage. Und gerade in dieser Zeit soll mit doppeltem Fleiß gelernt werden, die Höhe des Schuljahres ist schon überschritten, es geht nun wieder abwärts. Die Gewohnheit thut dabei nun freilich viel, ist man erst einmal drin im trüben Herbst, dann geht es auch. Die Zeit für Spielen und Bewegung im Freien ist in diesen Wochen nicht zu lang bemessen, sie wird noch immer kürzer und kürzer, aber sie sollte doch nicht ganz verschwinden. Mag auch die Witterung nicht immer die allerbeste sein, ein fortwährendes Stubenhocken ist genau so wenig das Angenehmste oder Gesündeste. Keine spartanische Abhärtung für einen Knaben, dessen Körperkonstitution darauf nicht zugeschnitten ist, aber auch keine Verzärtelung für einen gesunden Jungen. Ein Junge muß es vertragen können, daß ihm der Wind einmal ordentlich um die Ohren pfeift. Frisch an's Spiel und dann frisch an die Arbeit. Unter unserer Jugend ist leider viel zu sehr die wenig erquickliche Vorliebe für sogenannte „spannende" Erzählungen, Räubergeschichten und dergl. eingerissen. und statt nach der Bewegung im Freien frisch an die Arbeit zu gehen nach dem bewährten Recept „Je früher daran, je früher davon"! — „schmökert" man erst ein paar Stunden und hat dann, aufgeregt und ermüdet, keine rechte Lust mehr. Morgens soll dann die Versäumniß nachgeholt werden! Aber eine solche Früh-Arbeit in den trüben Stunden der Herbstmorgen sollten die Eltern entschieden nicht dulden, Segen kommt dabei nicht heraus.

*— [Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Lehrervereins] hat für die Vereinsperiode 1896/98 aus den vorgeschlagenen Verhandlungsgegenständen folgende Vereinsthemen ausgewählt: 1) „Welche Forderungen stellt die Gegenwart an die Bildung der Volksschullehrer?" 2) „In welcher Richtung und in welchem Umfange wird die Jugenderziehung durch gewerbliche und landwirthschaftliche Kinderarbeit geschädigt?" Diese Fragen werden in den einzelnen Provinzial- und Landesvereinen behandelt und bilden dann den Kern der Tagesordnung für die Breslauer Allgemeine Lehrerversammlung Pfingsten 1898.

= [Die Schaufenster verhängen!] Nach der unlängst veröffentlichten Verordnung des Herrn Oberpräsidenten über die äußere Heilighaltung des Sonntags müssen während der Stunden des Hauptgottesdienstes (Vormittags von 9 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr) die Schaufenster geräumt oder verhängt werden. Am vorigen Sonntag haben viele Ladenbesitzer diese Vorschrift nicht beachtet und sich dadurch strafbar gemacht. Es sei deshalb hier nochmals ausdrücklich auf diese neue Bestimmung aufmerksam gemacht.

= [Gar viele Biertrinker] haben die Gewohnheit, vor dem Genusse des edlen Gerstensaftes ein Schnäpschen zu trinken, um eine gesunde Unterlage für das nachfolgende Bier zu bekommen. Mit Rücksicht auf diese Gepflogenheit hatten in Hessen mehrere Wirthe, welche bloß die Konzession zum Bierausschank besaßen, den Antrag auf Verleihung auch des Schnapsausschankes gestellt, und nun hat der Provinzial-Ausschuß der Provinz Oberhessen zur Beurtheilung der Frage, inwieweit ein Bedürfniß zur Genehmigung des Ausschankes von Branntwein in einer bereits bestehenden Bierwirthschaft zu rechtfertigen sei, die Vertreter der Wissenschaft herangezogen. Die von dem Kreisgesundheitsamt und von der Direktion des hygienischen Instituts der Universität Gießen erstatteten Gutachten besagen, daß ein Schnaps zwar zuträglich und gesund sei, wenn man denselben vor einem kalten Glase Bier genösse, besonders sei dies anzuerkennen, wenn ein erhitzter Gast, bevor er kaltes Bier trinke, ein Gläschen Schnaps zu sich nehme. Es würde dadurch einer Erkältung der Verdauungsorgane vorgebeugt. Doch erkennen beide Gutachten die unbedingte Nothwendigkeit, um diese Wirkung zu bekommen, zum Genuß von Schnaps nicht an, denn es genüge für den Erhitzten, bevor er Bier trinke, schon der Genuß eines überall zu habenden Stückchen Brod. Das hygienische Institut

---

„Unser Haus auf dem Marktplatze bewohnten Fremde. Nur ein schneebedecktes Grab blieb mir dort. Und nun suchte ich Wochen lang im Wintersturm, bis ich Euch endlich fand. Dort oben, in jeder Ruine, hielt ich mich zwei Tage und Nächte auf, um Gewißheit zu erlangen, ob Du es seiest, die hier wohnte, ob Frau Berger mein Weib sei. Nachts schlief ich nicht, ich lief um den Garten, endlich sah ich Winkelmann, unsern alten Diener. Da hielt michs nicht mehr.

Die Füße sind mir erfroren dort oben. Ich besitze nichts mehr um mir einen erwärmenden Trunk zu gönnen, denn meine Ersparnisse sind aufgezehrt und zu betteln wagte ich nicht. Da kam ich herein und weil mir der Alte den Eintritt wehren wollte, erzwang ich ihn. Zum ersten Mal seit langer Zeit sitze ich wieder zwischen vier vertraulichen Wänden. Es wird ruhiger in der Brust, ich könnte vielleicht doch noch ein rechtlicher Mensch werden, schlecht war ich nie. Nun aber willst Du mich hinausjagen in den Winter, einen Menschen, der nichts mehr hat auf der ganzen Welt, wie Dich."

Unruhig zuckte es während seiner Rede in ihren Mienen.

„Ich höre und begreife Alles, was Du sagst — aber eine Hilfe weiß ich nicht, als diese Eine: Nimm von dem Ueberbleibsel unseres Vermögens, so viel Du willst, nimm Alles, wenn es nicht anders sein kann. Doch hier bleiben darfst Du nicht. Für meine Kinder will ich arbeiten, hungern, nichts wird mir zu viel sein. Verlaß uns, um Alles in der Welt, für sie bist Du ja längst tot. Sie wissen nichts von ihrem Vater."

„Ich will nicht Dein Geld," versetzte Weihold rauh, „ich brauche ein Heim, eine Stelle, wo ich ruhen kann."

„Die suche nicht hier! Du brächtest uns Alle noch tiefer in das Unglück!" flehte ihn die Gattin an.

An der verschlossenen Thür entsteht ein Geräusch. Frau Anna fährt zusammen.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

erklärte außerdem, daß Bier von 10 Grad Celsius überhaupt nichts schade.

+ [Der Christliche Verein junger Männer,] dessen bisheriges Vereinslokal nicht mehr seinen Ansprüchen genügte, theilt uns mit, daß er jetzt Gerberstraße 13/15 eine eigenes zu Vereinszwecken gemiethete Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Zubehör, bezieht. Möchte es ihm in den bequemen Räumen beschieden sein, immer weitere Kreise für seine Bestrebungen zu gewinnen, dadurch wird am ehesten den edlen Freunden und Gönnern der Vereinssache ihr Interesse für dieselbe bewahrt werden.

— [Die Westpreußische Aerztekammer] tritt am 17. Oktober im Landeshause zu Danzig zusammen. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den neuen Entwurf der Prüfungsordnung für Aerzte.

— [Die jetzigen Zahlmeisterstellen] bei den Truppentheilen soll das Kriegsministerium in Rendantenstellen umzuwandeln beabsichtigen. Anspruch auf diese Stellen sollen dann nur Offiziere haben, in denen sie als Meistgehalt das eines Hauptmanns 1. Klasse erreichen sollen: 325 Mark monatlich nebst Wohnungsgeld und Servis. Die jetzigen Zahlmeister bezw. Aspiranten sollen Kassensekretäre werden, jedoch ohne Offiziersrang. So berichtet die „D. Tgztg." Von anderer Seite fehlt noch Bestätigung. — Ob's wirklich wahr sein wird?

— [Preisausschreiben für Bienenzüchter.] Die Redaktion des „Prakt. Wegweisers für Bienenzüchter" in Drölitz bei Plaaz in Mecklenburg veröffentlicht ein Preisausschreiben, in welchem alle Imker ersucht werden, Arbeiten zum Wettbewerb einzusenden. Es sind fünf Preise ausgesetzt, und zwar beträgt der erste Preis 50 Mark, der zweite Preis 30 Mark, der dritte Preis 20 Mark, der vierte und fünfte Preis je 10 Mark. Die nicht preisgekrönten Arbeiten werden, sofern dieselben zum Abdruck geeignet sind, angemessen honorirt. Ein besonderes Thema ist nicht gestellt, es ist vielmehr den Bewerbern überlassen, sich ein beliebiges Thema aus der praktischen Bienenzucht zu wählen. Einlieferungstermin spätestens der 1. Dezember d. J. Das ausführliche Preisausschreiben versendet auf Wunsch obige Redaktion.

— [Das Promenadenkonzert] auf dem Altstädtischen Markt wird morgen vom Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 ausgeführt.

[Erledigte Schulstellen.] An der Volksschule zu Lottyn, Kreis Konitz, evangelisch, [Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann in Konitz]. — Erste Stelle zu Piwnitz, Kreis Briesen, evangelisch, [Kreisschulinspektor Neidel in Schönsee.] — Stelle an der neugegründeten Schule zu Pniewo, Kreis Schwetz, evangelisch, [Kreisschulinspektor Kießner zu Schwetz.] — Stelle zu Lonk, Kreis Konitz, kathol., [Kreisschulinspektor Block in Bruß.]

= [Die Heirathslust] in unserem Ort ist z. Z. eine sehr starke. Die beiden „schwarzen Kästen" am Eingang des Rathhausportals sind mit Aufgebotsanzeigen gefüllt, im dritten hierzu sonst nicht benutzten Kasten an der linken Seite sind auch bereits mehrere Paare „ausgehängt".

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] Bekanntlich hat die russische Regierung Kommissare nach den Westdistrikten entsandt, um festzustellen, ob unter den dortigen Viehbeständen Seuchen geherrscht haben oder herrschen, welche das preußische Einfuhrverbot für Schweine u. s. w. rechtfertigen. Im Gouvernement Warschau sind diese Erhebungen nun beendigt und sind zu denselben auch in den Grenzdistrikten des genannten Gouvernements ansässige Besitzer herangezogen worden. Wie einer der Theilnehmer mittheilt, herrscht im ganzen Gouvernement Warschau, soweit derselbe für die Ausfuhr von Vieh nach Preußen in Betracht kommt, keine Seuche. Der Gesundheitszustand unter den Viehbeständen sei ein ebenso guter, wie in den preuß. Ostprovinzen. Rußland wird, so hat der Ministerialkommissar wiederholt versichert, falls die Ermittelungen in den anderen Bezirken dasselbe Resultat haben sollten, mit allen Mitteln dahin auf Preußen einwirken, daß es das jetzige Ausfuhrverbot aufhebt und die Einfuhr von Vieh, wenn auch unter Beobachtung strenger veterinär-polizeilicher Vorschriften, gestattet.

— [Weidenverkauf.] Heute Vormittag fand auf der Bazarkämpe der Verkauf von dreijährigem Weidenbestande von gegen drei Hektar Fläche durch die Königliche Fortifikation statt. Im Ganzen waren zehn Reflektanten erschienen. Der Weidenbestand enthielt sowohl Korbmacherweiden, wie auch Faschinen und sehr gute Bandstöcke. Der Erlös der Abtriebsfläche betrug 1113 Mark.

+ [Strafkammer.] Der Arbeiter Emil Brüst von hier war geständig, in Gemeinschaft mit anderen Personen dem Gärtner Zimmermann hierselbst 180 Mark baaren Geldes aus seiner Wohnung entwendet zu haben. Er wurde deshalb mit 1 Jahre Gefängniß bestraft. — Im Juni d. J. schickte der Fleischermeister Lewandowski aus Culmsee sein Pferd durch den 13jährigen Schulknaben Piorkowski zur Schwemme. In der Nähe der Schwemme befanden sich mehrere Knaben, die sich mit dem Pferde zu schaffen machten. Das Pferd schlug plötzlich aus und traf den gerade hinter ihm stehenden Schulknaben Paul Januszewski derart vor die Brust, daß Januszewski zur Erde fiel und in bewußtlosem Zustande nach Hause geschafft werden mußte. Er verstarb noch an demselben Abend. Lewandowski hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten, weil er das Pferd nicht einer erwachsenen Person anvertraut hatte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten jedoch für nicht schuldig und erkannte demgemäß auf Freisprechung. Es wurden ferner verurtheilt: Der Käthner Carl Giese aus Hohenkirch wegen Hausfriedensbruchs zu einer Woche Gefängniß, die Arbeiterwittwe Helene Heldt daher wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung zu 10 Tagen Gefängniß, der Arbeitersohn Johann Modrzynski aus Strutzfon wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß, die Dienstmagd Anna Karaschewski aus Thorn wegen 2 einfacher und 2 schwerer Diebstähle zu 8 Monaten Gefängniß, der Tagelöhner Hermann Poetsch aus Schönborn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, der Maurer Joseph Jeziorski aus Mocker wegen Beihülfe zum strafbaren Eigennutz und wegen Beleidigung zu 9 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Sylvester Jeziorski aus Mocker und der Hausbesitzer Anton Kataczynski aus Thorn wegen Beihülfe zum strafbaren Eigennutz zu je 3 Tagen Gefängniß. — Endlich wurde der Zimmergeselle H. Raguse aus Kl. Mocker in nicht öffentlicher Sitzung wegen Majestätsbeleidigung mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

[Schwer verletzt] wurde heute der Arbeiter Bernhard Wischniewski, von der Fischerei hierselbst, in das städtische Krankenhaus eingeliefert. W. war in Schulitz bei den Traften beschäftigt und erlitt beim Holzauswaschen einen schweren Schädelbruch. Er wurde sofort in einem Kahn hierher geschafft; sein Zustand ist bedenklich.

+ [Unfall.] Als gestern an einer hiesigen Dampfschneidemühle der eiserne Schornstein behufs Reparatur herabgenommen werden sollte, brach derselbe trotz aller möglichen Versicherungsmaßregeln beim Hochheben durch und stürzte in mehrere Stücke zerbrechend, herab. Zum Glück ist Niemand bei diesem Unfall zu Schaden gekommen.

[Wegen Körperverletzung] wurde der Arbeitsbursche Johann Zielinski am 6. Mai d. J. vom hiesigen Landgerichte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Er legte gegen dieses Urtheil Revision ein, die vom Reichsanwalt für begründet erklärt wurde, da der Ausschluß der Nothwehr zu dürftig begründet sei und eine positive Feststellung darüber fehle, ob Nothwehr vorlag. Das Reichsgericht verwarf die Revision.

[Diebstahl.] Vor einigen Tagen ist in der Nacht aus dem Wagen 13697 auf dem Thorner Bahnhofe ein Sack Roggen entwendet worden. Recherchen nach dem Spitzbuben wurden sogleich angestellt, blieben aber bisher ohne Erfolg.

§ [Polizeibericht vom 10. Oktober.] Gefunden: Eine Holzaxt an der Gasanstalt. — Verhaftet: Drei Personen.

+ Gurske, 10. Oktober. Ein schönes Fest vereinigte Jung und Alt, Groß und Klein der Schulgemeinde Gurske-Alt-Thorn: Die Feier des fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums des Herrn Kantor Uthke. Seitens einer Thorner Kapelle wurde Herrn Uthke Morgens ein Ständchen gebracht Etwas später fanden sich die Schulkinder ein, um ihrem geliebten Lehrer durch Deklamation geeigneter Gedichte und Darbringung eines würdigen Geschenkes zu gratuliren. Im Laufe des Vormittags fand sich der Schulvorstand im festlich geschmückten Schulhause ein und gratulirte unter Führung des Superintendenten Herrn Vetter dem Jubilar zu seinem Feste. Gleichzeitig übergab der Schulvorstand Herrn Uthke das von der ganzen Gemeinde dargebrachte Geschenk, eine werthvolle Zimmereinrichtung. Vervollständigt wird dieselbe durch einen Teppich, den der Gesangverein, und durch einen Regulator, den die Lehrer des Kirchspiels ihrem Kollegen widmeten. Ein Konzert und ein sich daran schließendes Familienkränzchen vereinigte Nachmittags alle Ortsbewohner im Schulhause. Ein schönes Fest, zu dessen schönem Verlauf jeder Bewohner von Gurske und Alt-Thorn wetteifernd sich bemühte, nach Kräften beizutragen. Hier sah man, was treue, hingebende Lehrerliebe in 23 Jahren — so lange ist nämlich Herr Uthke in Gurske thätig — sich für eine dankbare Gegenliebe zu schaffen vermag! Es sei rühmend hervorgehoben, daß Herrn Uthke's verdienstvolle Thätigkeit auf die Schule nicht allein beschränkt geblieben ist. In Herrn Uthke hat das Vereinsleben und jeder Fortschritt stets einen thätigen Förderer gefunden. Herr Uthke ist Mitbegründer des landwirthschaftlichen Vereins der Thorner Stadtniederung gewesen, dem Vorstande desselben noch angehörend. Ferner gehört Herr Uthke dem Vorstande des dortigen Landwehr- und Gesangvereins an. — Mögen ihm noch recht viele Jahre segensvoller Wirksamkeit beschieden sein!

Vermischtes.

Die Abreise der Kameruner aus der Berliner Ausstellung erfolgte Freitag Abend. Bei der Verabschiedung vom Arbeitsausschuß hielt Häuptling Bruce eine Rede, in der er sagte: Wenn die Kunde der Kriegsgefahr kommt, dann kann sich der deutsche Kaiser auf uns verlassen; wenn wir auch nicht so gut schießen können, wie seine Soldaten, treu sind wir ihm bis zum letzten Athemzuge.

Furchtbarer Sturm wird aus England gemeldet, der besonders auf dem irischen Meere herrschte. Zahlreiche Schiffe gingen mit Mann und Maus unter.

Ein Zugzusammenstoß ereignete sich in Auer (Tirol). Dabei wurden 4 Personen verletzt.

Die Erhaltung des Hauptrestaurants in der Berliner Ausstellung und anderer Ausstellungsgebäude ist vom Magistrat abgelehnt worden.

Der Typhus ist unter den Mannschaften des in Schweidnitz (Schlesien) garnisonirenden Infanterieregiments ausgebrochen. Der bisherige Verlauf der Krankheit ist gutartig.

Nach zweitägiger fröhlicher Kirmeßfeier erschoß in Steinhauterode bei Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt) der Schlosser Krupsch seine Braut und sich selbst. Geldmangel ist das Motiv der That gewesen.

Sie entführt ihn. In Amerika bringt die fortschreitende Emanzipation der Frauen täglich Neues. Das Allerletzte ist die Entführung eines jungen Mannes. Herr Julian Slaughter hieß der schüchtern erröthende Bräutigam, Fräulein Anna Pickering die zu Bridgeport ansässige Braut. Die Dame ist jung, schön und reich, aber Herr Julian leidet an einem Herzfehler und sein Herr Papa hat dem 35jährigen Manne das Heirathen untersagt. Zu Morristown in New-Jersey wurde der junge Mann im väterlichen Hause unter der Obhut einer Krankenpflegerin bewacht. Aber Fräulein Pickering war auf der Lauer, und eines Tages, nachdem der grausame zärtliche Schwiegervater in spe sich nach New-York begeben, fuhr sie vor das Haus, ließ den Bräutigam trotz des wüthenden Protestes der Wärterin heraustragen, fuhr mit ihm zu einem Geistlichen und wurde ohne Verzug getraut. Der Herzfehler soll sich schon jetzt bedeutend gebessert haben.

Zur Bekämpfung der Reblaus. Der in Zscheiplitz bei Freyburg a. U. nach einem Verfahren des Weingutsbesitzers Fuchs aus Porto ferrario (Elba) von der Firma Siemens u. Halske ausgeführte Versuch zur Bekämpfung der Reblauskrankheit mittels Elektrizität hat zu günstigen Ergebnissen nicht geführt. An den so behandelten, mit der Reblaus behafteten Reben wurde die Reblaus überall noch lebend und unversehrt vorgefunden. Der Versuch ist hiernach als gescheitert anzusehen.

Wieviel Schritte macht ein Kellner an einem Tage? Diese Frage ist in einem gegebenen Falle entschieden worden; ein Kellner einer sehr besuchten Restauration zählte seine Schritte mit einem Schrittmesser und fand, daß er den ganzen Tag hindurch 51 348 Schritte gegangen sei. Das entspricht einem Wege von 42,8 Kilometern.

Im Westen Amerikas. Bei Beginn der Theatervorstellung wird von der Bühne herab ins Publikum geschossen. Es entsteht eine Panik im Zuschauerraum. — Regisseur (vortretend): „Das verehrliche Publikum wird gebeten, ruhig sitzen zu bleiben, wir schießen nur auf die anwesenden Rezensenten."

Neueste Nachrichten.

Reichenberg i. Böhmen, 9. Oktober. Der heute in Conkurs gerathene Besitzer einer großen Holzhandlung und Dampf-Brettsäge-Anstalt in Reinowitz hat dem hiesigen Kreisgerichte selber die Anzeige erstattet, daß er Wechsel im Betrage von 80 000 Gulden gefälscht hat. Er wurde sofort verhaftet.

Chalons, 10. Oktober. Das Zarenpaar ist gestern Abend 6 Uhr unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung abgereist. Präsident Faure verabschiedete sich auf das Herzlichste.

London, 9. Oktober. Das verloren geglaubte Leuchtschiff von Daunt's Rock ist heute Vormittag in der Tramore-Bai (Irland) wieder aufgefunden worden.

Konstantinopel, 9. Oktober. Von amtlicher türkischer Seite werden die Nachrichten, daß in Erzerum 400 Armenier lebendig verbrannt worden seien und daß hier 200 Softas und Offiziere wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet wurden, für unbegründet erklärt.

San Sebastian, 9. Oktober. Der holländische Kriegstransportdampfer „Paramaribo" soll an der spanischen Nordküste untergegangen sein.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Oktober um 6 Uhr Morgens über Null: 0,92 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter heiter. — Windrichtung: Ost schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonntag, den 11. Oktober: Wolkig mit Sonnenschein, milde, frische Winde.
Für Montag, den 12. Oktober: Wolkig, vielfach Nebel, windig, Regenfälle. Nachts kalt.
Für Dienstag, den 13. Oktober: Veränderlich, frische Winde, milde.

Handelsnachrichten.

Thorn, 10. Oktober. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön. Weizen: unverändert 127|8 pfd. bunt 144 Mk. 131|2 pfd. hellbunt 148 Mk. 135|36 pfd. hellbunt 150 Mk. — Roggen: ohne wesentliche Aenderungg 124 pfd. 108 Mk. 126|28 pfd. 110 Mk. — Gerste: helle milde Sorten gefragt 145/48 Mk. feinste über Notiz gute Brauw. 128|38 Mk. — Erbsen: Futterw. 108|10 Mk. — Hafer: helle reine Sorten bis 119 Mk. geringere 109|12 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	10. 10.	9. 10.		10. 10.	9. 10.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,60	217,25	Weizen: Oktober	161,25	162,25
Wechs. auf Warschau k.	216,30	216,40	Dezember	160 25	161,25
Preuß. 3 pr. Consols	98,80	99,10	loco in N.-York	78⅛	77¾
Preuß. 3½ pr. Consols	104,10	104,25	Roggen: loco.	124,—	124,—
Preuß. 4 pr. Consols	104,10	104,50	Oktober	124,50	125,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,25	98,60	November	124 75	125 50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,—	104,2	Dezember	125,50	126,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,15	67,25	Hafer: Oktober	128 —	128,—
Poln. Liquidatpfdbr.	65,90	—,—	Dezember	127,—	127,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	94,20	93 90	Rüböl: Oktober	55 10	55,40
Disc. Comm Antheile	204,80	206,—	Dezember	54,10	55,10
Oesterreich. Bankn.	169,90	170,10	Spiritus 50er: loco.	—,—	—,—
Thor. Stadtanl. 3½%			70er loco.	36 60	37,10
Tendenz der Fondsb.	matt.	matt.	70er Oktober	40,70	40,90
			70er Dezember	40,70	41,—

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.

Bankdiskont um 1 Proz. erhöht.

Heute früh 6 Uhr, starb nach schwerem Leiden unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann

im fast vollendetem 26 Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an

Thorn, den 10. Oktober 1896

H. Schneider und Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus, statt. 4360

Die Beerdigung des Einjährigen Freiwilligen **Gustav Dann** 5. Komp. Fuss-Art.Reg. N.11, findet heute Nachm. 3 Uhr vom Städt. Garnison-Lazarath aus, statt. (4345)

Der Vorstand des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 8. October 1896 ist an demselben Tage die Firma

M. Lorenz

in Thorn (Nr. 714 des Firmen - Registers) gelöscht worden. (4327)

Thorn, den 8. October 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Für die Vergebung der zur Vergrößerung des Saales und der Garderobe an dem Ziegelei-Gasthause erforderlichen Bauarbeiten haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 15. d. Mts.
Vormittags 9½ Uhr.

in dem Stadtbauamt I anberaumt.

Bedingungen, Kostenanschlagsauszüge und Zeichnungen können während der Dienststunden eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten vom Stadtbauamt bezogen werden.

Thorn den 10. Oktober 1896. 4353

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Bureau I ist eine Schreiberstelle zu besetzen. Geeignete Personen, welche eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes baldigst bei uns melden. Im Lebenslauf ist die bisherige Thätigkeit anzugeben.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt, jedoch sind die Ansprüche, welche mindestens gestellt werden, anzugeben.

Thorn, den 8. Oktober 1896. 4319

Der Magistrat.

„Intona" (Leierkasten), einzig in seiner Art, hat **6 Harmonika-Stahltöne**, besitzt eine **angenehme Tonfülle** und ist **geschmackvoll ausgestattet.** Die **„Intona"** kostet mit **5** Zinkblech-Notenscheiben u. Kiste nur r**5** Mk., jede Notenscheibe apart 0.35 Mk. Göße 27×23×15½ cm. Gewicht 2 Kilo. Reparaturen sind so gut wie ausgeschlossen. **Gratis** großer, illustrirter Pracht-Katalog (390 Abbildungen).

Erstes Solesisches Musik-Instrumenten-Versandt-Geschäft

W. W. Klambt, Neurode i. Schl.

Beim Gebrauch von

Tapeten

lasse man sich die neuesten Muster der Ostdeutschen Tapeten-Fabrik

Gustav Schleising

Bromberg (Prov. Posen)

senden. Dieselben sind wegen ihrer unübertroffenen Billigkeit und Schönheit im In- und Auslande bekannt, und werden auf Verlangen überallhin franko gesandt. (1911)

Bei **Musterbestellungen** wird um Angabe der Preislage der gewünschten Tapeten ersucht.

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.

Starke Vergrösserung unter Garantie.

Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.

Preis-Catalog

sämmtl. **optisch. Waaren,** aller Arten **Messer, Scheeren, Schuß-, Hieb- und Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis** und **franko**

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen. (1699)

Nachdem ich meinen Kursus in der

Damenschneiderei

in der Hochschule des Hrn. **Dierk-Berlin** beendet, habe ich mich, in Verbindung mit Fräulein **Marie Hempel**, hier niedergelassen und empfehle mich der gütigen Beachtung der Damen Thorns's u. Umgegend.

Im Oktober 1896. 4221

Ida Giraud,
Marie Hempel.
Thorn, Strobandstr. 4.

Concess. Bildungsanstalt

für Kindergärtnerinnen

Fröbelscher Kindergarten.

Halbjährl. Cursus, I. u. II. Kl. Näheres durch Prospekte. **Beginn d. 13. Oktober.**

Clara Rothe.

Schuhmacherstraße 1, part. links
[4341] (Ecke Bachestr.)

Das **Wintersemester** in meiner Privatschule beginnt **den 13. October,** desgl. der Kursus für Litteratur, Kunstgeschichte 2c. für junge Damen. 4344

Alma Kaske, Schulvorsteherin,
Altstädt. Markt 9, II.

Privatunterricht

in allen Schulfächern ertheilt 4361

Helene Steinicke,
Copper ikusstr. 18.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme der Schüler fürs Winterhalbjahr 4322
Mittwoch den 14. d. Mts. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr in der Werkstatt.

Rogozinski.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch, den 14. und Donnerstag, den 15. d. Mts. bin ich zur näheren Verabredung über die einzurichtenden Tanzkurse im **Thorner Hof** anwesend. 4333

Elise Funk, Balletmeisterin,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer

Unterrichte in der

Neu-Stolze'schen Stenographie.

Meldungen unter 999 an der Expedition d. Zeitung erbeten. 4355

Buchführungen, Correspond., kaufm Rechnen u. Contorwissenschaften.

Am 15. October beginnen neue Curse. Besondere Ausbildung. (4330)

H. Baranowski.

Bedingungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** zu erfragen.

Violin-Unterricht ertheilt billig. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Pianinos, kreuzs, v. 380 Mk. an ▪ à 15 Mk. monatl, ▪ Franco = 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin. Neanderstr. 16.

Soeben ist eine Sendung

echter hochfeiner

Holländ. Käse

(Edamer und Gouda)

angekommen und kann ich denselben meiner werth. Kundschaft aufs Beste empfehlen.

Hochachtungsvoll

Jacob Riess

[4354] Schuhmacherstraße 7.

1896er

Importen

von **Bock & Co.** und **Henry Clay** empfiehlt 4324

A. Mazurkiewicz.

Wohne jetzt

Brückenstr. 36

F. Bettinger,

Tapezier und Dekorateur.

Polsterarbeiten jed. Art, neue, wie auch Aufpolsterungen billigst. (4336)

Artushof.

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Oktober 1896:

Humoristische Abende

der Leipziger Quartett-Sänger u Humoristen

unter Leitung des Herrn **Emil Sothscheck**

Herren: **Emil Sothscheck, Gustav Schmigalski, Alfred Erfurt, Fritz Pauly, Siegwert Oppermann, Max Satattler.**

Ganz neues gewähltes humoristisches Programm.

Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pfg.**

Billets im Vorverkauf à **50 Pfg.** sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski** zu haben.

Logen á 6 Mark sind vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen. 4292

Symphonie - Concerte.

Die Kapelle des Inftr.-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 beabsichtigt in dieser Wintersaison unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege**

3 Symphonie-Concerte

im grossen Saale des Artushofes

zu geben. Der Abonnementspreis für die drei Concerte ist auf **2,50** á Person festgesetzt, Stehplätze **1,50 M.** á Person und Schülerbillets **1,20 M.** á Person. Eine Abonnementsliste ist zur gefälligen Einzeichnung in Cirkulation gesetzt. (4346)

Münchener

Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

ULTIMO

Restaurant

neben dem

Postgebäude.

Zur gefl. Nachricht, dass ich vom heutigen Tage ab den „Ultimo" auf eigene Rechnung übernommen habe, auch gelangt von jetzt ab zum Ausschank:

Ponather Königsberger Bier (vom Fass).

Nach wie vor werden **Weine** der Firma **L. Dammann u. Kordes**, hier, verschenkt und flaschenweise ausser dem Hause abgegeben. 4305

Um zahlreichen Besuch bittet

E. Rinow.

Zum Pilsener.

Heute Sonnabend:

Königsberger Flaki.

Gasthaus zu Rudak.

Heute Sonntag:

Großes Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn.

(2157) **Tews.**

Noch nie so etwas in Thorn gewesen

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 17. October:

Großer Ball mit Theater und Tanz,

veranstaltet vom

Herkules- u. Ringkämpfer-Sportverein „Frischauf."

Billets sind auch an der Kasse zu haben. Theater und Tanz, alles zusammen, kostet: für Herren **75** Pf., Damen **25** Pf.

Anfang 8½ Uhr.

Die Musik wird von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 ausgeführt.

Der Herkules-Verein „Frischauf."

Neuer Begräbniss-Verein.

General-Versammlung

am Montag, den 12. d. Mts., Abds. 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1895/96.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 10. October 1896.

4332 **Der Vorstand.**

Ein noch gut erhaltener heizbarer

Badestuhl (4331)

ist billig zu verkaufen. Seglerstraße 3 Prtr.

GERMANIA - SAAL,

Bromb. Vorstadt
Mellienstrasse No. 106.

Zur Eröffnung

Sonntag, den 11. Oktober d. J.

CONCERT

von der Kapelle des Ulanen-Regts. v. Schmidt mit nachfolgendem

Tanzkränzchen

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein. 4357

G. Fliege.

Anfang 4 Uhr

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker

Sonntag, d. 11. Oktober 1896:

Außerordentlich große

humorst. Soiree und Theater.

Grosses Elite-Streich-Concert.

Reichhaltige Tombola.

Anfang des Concerts 4 Uhr, des Theaters 6 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pfg., Familienbillets à 4 Personen 1 Mark. Mitglieder à Person 10 Pfg. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Zum Schluß: (4301)

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 — Thorn

Sonntag, d. 10. d M. Abends

Freiconcert. 4343

Restaurant zur Reichskrone.

Tivoli.

Heute Sonntag: 4349

Frische Waffeln.

Dienstag, Abends 8 Uhr, im Artushof.

Willy Burmester

Grösster Violinvirtuose der Gegenwart.

Karten à 3,00, 1,50 und 1,00 Mark bei Walter Lambeck.

Schützenhaustheater.

Sonntag Nachm. 4 Uhr:

Die Märchenwelt.

Kinder-Vorstellung.

Abends 8 Uhr:

Der Registrator auf Reisen.

Große Posse mit Gesang.

Montag:

G. v. Moser's 100stes Lustspiel:

Der Militärstaat.

Novität 1. Ranges. 4234

Ziegelei-Park.

Heute Sonntag, Nachmittags 4 Uhr:

Unterhaltungsmusik.

Entree 10 Pf.

Victoria-Saal.

Sonntag, den 11. Oktober cr.:

Großes Streich-Concert

gegeben 4247

von der Kapelle des Infanterie - Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, den 11. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr,

unter Leitung des Herrn **Dr. Prager.**

Arenz Hotel

Die Kegelbahn

ist Dienstags Abends von 8 Uhr ab zu vergeben. 4335

Echte Lothringer

Riesenkaninchen

hat abzugeben. 4348

J. Asmus.
Zlotterie bei Thorn.

Ein gut erhaltenes

Doppelpult

wird zu kaufen gesucht, zu erfragen in der Expedition dieser Zetung. 4240

Drei Blätter, und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.